

Angela Benner und Julian Löhe

Die informierte Einwilligung auf Tonband: Analyse im Rahmen einer qualitativen Interviewstudie mit älteren Menschen aus forschungsethischer und rechtlicher Perspektive

The informed consent on tape: an analysis of a qualitative interview study with senior citizens from a research ethical and legal perspective

Zusammenfassung

Anhand einer qualitativen Interviewstudie mit älteren Menschen zum Thema Tod und Sterben sind forschungspraktische Herausforderungen im Umgang mit den Themen Einverständnis, Anonymität und Verschwiegenheit aufgetreten. Diese Herausforderung betrifft dabei nicht nur vulnerable Interviewpartner, jedoch stellt sich bei dieser Personengruppe die Frage nach einem besonderen Schutz aus forschungsethischer Perspektive. Auf Basis dieser eigenen empirischen Erfahrung ist folgende forschungspraktische Frage der Erfüllung und Dokumentation von datenschutzrechtlichen Bestimmungen aufgekommen: Kann eine informierte Einwilligung anstelle der Schriftform auch auf Tonband gegeben werden?

Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich der Beitrag mit Möglichkeiten, wie datenschutzrechtliche Bestimmungen und deren Dokumentation erfüllt werden können, ohne dass sich dieser Prozess negativ auf eine (notwendige) Vertrauensbildung im Rahmen der Interviewsituation auswirkt. Der Beitrag diskutiert hierzu den Vorschlag, das Einverständnis und deren Dokumentation nicht schriftlich, sondern in Form einer verbalen Aufzeichnung durchzuführen. Hierzu werden sowohl forschungsethische als auch datenschutzrechtliche Aspekte aufgegriffen und eingeordnet. Aus der Diskussion werden schließlich konkrete und praxisorientierte Hinweise für Forschende abgeleitet.

Abstract

On the basis of a qualitative interview study with senior citizens on the topic of death and dying, practical research challenges have occurred scoping consent, anonymity and secrecy. This challenge does not only apply to vulnerable interview partners, but from an ethical research perspective the question of special protection arises in regards to this group. On the basis of this empirical evidence, the following practical research question of the fulfilment and documentation of data protection regulations has arisen: Can informed consent also be given on tape instead of written form? Against this background, the article deals with possibilities of how data protection regulations and their documentation can be fulfilled without having a negative effect on the (necessary) confidence-building in the context of the interview situation. The paper discusses the suggestion that consent and its documentation should not be given in writing, but in the form of a verbal record. For this purpose, aspects of ethical research and of data protection alike are taken up and contextualized. Finally, concrete and practice-oriented recommendations for researchers are derived from the discussion.

Schlagwörter: qualitatives Interview, Datenschutz, informierte Einwilligung, Ethik, vulnerable Personen

Keywords: qualitative interview, data protection, informed consent, research ethics, vulnerable persons

1 Einleitendes

Förmlich aufgesetzte Schreiben und die Notwendigkeit, auch juristischer Aufklärung unmittelbar vor einem Interview mit zu Befragenden wirken in der Regel nicht vertrauensbildend. Dass eine Unterschrift der zu Befragenden als schriftliches Einverständnis zum Interview erfordert wird, schürt bei dem ein oder anderen Befragten¹ zusätzliches Misstrauen. Eine verständliche Erklärung der Vorgänge bei gleichzeitigem Vertrauens- und Beziehungsaufbau stellt Forschende mitunter vor hohe Anforderungen. Insbesondere wenn sensible Themen wie die eigene Krankheit, der Tod und das Sterben Thema von Interviews werden, ist eine gute Vertrauensbasis jedoch unerlässliche Voraussetzung zur erfolgreichen Interviewführung.

Vor diesem Hintergrund müssen sich Forscherinnen und Forscher, die qualitative Interviewstudien planen und durchführen unweigerlich mit rechtlichen und forschungsethischen Fragestellungen, auch im Hinblick auf die informierte Einwilligung, beschäftigen. Neben Entscheidungen über die Bestimmung und Abgrenzung des Forschungsgegenstandes, die Festlegung der zu befragenden Zielgruppe bis hin zu Entscheidungen über die Interviewform und mögliche Auswertungsmöglichkeiten, müssen auch Entscheidungen zum Umgang mit forschungsethischen und datenschutzrechtlichen Aspekten getroffen und bedacht werden (vgl. Helfferich 2011, S. 167f.; vgl. Flick 2009, S. 57ff.)

Dieser Artikel beschäftigt sich ausdrücklich mit der vulnerablen Personengruppe, hier der älteren, insbesondere hochaltrigen und sterbenden Menschen. Im Rahmen einer sich aktuell in der Durchführung befindlichen qualitativen Interviewstudie mit genau dieser Personengruppe ist den Autoren dieses Beitrages aufgefallen, dass die spezielle Personengruppe der sterbenden Menschen bislang hinsichtlich von Überlegungen der Durchführung empirischer Untersuchungen (quantitativ wie qualitativ) nur wenig Berücksichtigung finden. Lamnek geht sogar so weit und formuliert, dass es kaum Berücksichtigung gäbe, während diese Personengruppen gleichzeitig üblicherweise als „Problemgruppe“ definiert seien (vgl. Lamnek 2010, S. 650). Aktuell ist diese Herausforderung allemal, denn gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, wird es in Zukunft viele Hochaltrige geben. Gronemeyer (vgl. 2007, S. 46) drückt dies in Zahlen aus: Bis zum Jahr 2050 wird die Zahl der 60–79-Jährigen um 10% wachsen. Eine dramatische Zunahme ist bei der Altersgruppe 80 Jahre und älter zu erwarten. Sie vergrößert sich von 3,4 auf 9,1 Millionen. Durch diese drastische Zunahme von älteren und hochaltrigen Menschen gerät diese Personengruppe insbesondere in den Mittelpunkt sozialwissenschaftlichen Interesses (vgl. Lamnek 2010, S. 650). Die Frage der Geschäftsfähigkeit und den daraus resultierenden rechtlichen Besonderheiten wird in diesem Beitrag auch erwähnt, jedoch nicht in das Zentrum der Ausführungen gerückt. Vielmehr wird die Frage einer informierten Einwilligung auf Tonband unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher und forschungsethischer Bedingungen für qualitative Interviews mit älteren Menschen diskutiert.